

Lachner, Josef

Article

Industrie: drohender Streik dämpft Erwartungen

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Lachner, Josef (2003) : Industrie: drohender Streik dämpft Erwartungen, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 10, Iss. 3, pp. 43-45

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169683>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Industrie: Drohender Streik dämpft Erwartungen

Der Geschäftsklima-Indikator der sächsischen Industrie hat sich im Mai weiter verschlechtert und befindet sich nun auf dem gleichen Niveau wie der Indikator für die Industrie der neuen Bundesländer insgesamt (vgl. Abb. 1). Ausschlaggebend für den Rückgang waren ausschließlich die wesentlich skeptischeren Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung in den nächsten Monaten. Hingegen hat sich die Geschäftslage wieder gebessert. Die Geschäftsaussichten hängen vermutlich mit den drohenden Streiks zur Durchsetzung der 35-Stunden-Woche zusammen. Dafür spricht, dass sich die Erwartungen vor allem im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, das weitgehend identisch ist mit der Metallindustrie, verschlechtert haben. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe hingegen haben die skeptischen Meldungen im Vergleich zum April sogar an Bedeutung eingebüßt. In der sächsischen Industrie insgesamt kam es zu einer leichten Besserung in der Einschätzung der Exportaussichten.

Die Besserung der Geschäftslage in der sächsischen Industrie insgesamt steht im Einklang mit einer gestiegenen Nachfrage, die die Unternehmen ermutigte, die Produktion zu erhöhen. Zwar kam es dadurch vereinzelt zu einer Zunahme der Fertigwarenbestände, doch wurde das Normalmaß – insgesamt gesehen – nach wie vor nicht überschritten. Obwohl die Exportaussichten besser eingeschätzt werden und die Unternehmen ihre Auftragsbestände bei weitem nicht mehr so negativ bewerteten wie im Vormonat, sahen ihre Pläne noch häufiger als bisher eine Einschränkung der Produktion vor. Auch dies deutet auf einen Einfluss des drohenden Streiks in der ostdeutschen Metallindustrie hin. Im Mai sahen sich weniger Firmen der sächsischen Industrie als in den Monaten davor veranlasst, Preisnachlässe zu gewähren; für die nächste Zukunft ging man allerdings wieder häufiger von einem Rückgang der Verkaufspreise aus.

Nach den Daten der amtlichen Statistik lag die Zahl

der Beschäftigten im sächsischen verarbeitenden Gewerbe im I. Quartal 2003 um etwa 0,4 % unter dem Stand des entsprechenden Vorjahreszeitraums, nachdem das Jahr 2002 gegenüber 2001 – insgesamt gesehen – einen Anstieg von 0,3 % gebracht hatte.¹ Die Firmen gingen für die nächsten Monate zwar weiterhin von einer Verringerung der Zahl der Beschäftigten aus, doch waren sie im Mai nicht mehr so zurückhaltend wie zur Jahreswende.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe
Sachsens beurteilten die Unternehmen im Mai ihre Geschäftslage nach der Besserung im Vormonat wieder häufiger als schlecht. Zwar verzeichneten die Unternehmen abermals eine Zunahme der Nachfrage, die gleichzeitig erfolgte Erhöhung des Produktionsausstoßes führte allerdings bei einem Teil der Firmen zu einem unbeabsichtigten Aufbau von Lagerbeständen. In der Beurteilung des aktuellen Auftragsbestands kam wieder vermehrt Unzufriedenheit zum Ausdruck. Da in der Einschätzung der künftigen Entwicklung die negativen Meldungen nach wie vor ein Übergewicht hatten, wurden die Produktionspläne nach unten korrigiert; inzwischen geht per saldo knapp ein Viertel der Unternehmen von einer verringerten Produktion in den kommenden Monaten aus, nachdem noch im April überwiegend eine Erhöhung geplant war. Auch hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten rechneten die Firmen im Mai wieder häufiger mit einer Reduzierung. Allerdings waren die Personalplanungen bei wesentlich weniger Unternehmen als zur Jahresfrist von Pessimismus geprägt.

Im Industriebereich *Steine und Erden* wurde die aktuelle Lage im Mai überwiegend als gut bewertet, wenngleich die positiven Urteile nicht mehr ganz so stark dominierten wie in den drei vorangegangenen Monaten. Obwohl die Nachfrage zugenommen hat und eine abermalige Ausweitung des Produktionsausstoßes ermöglichte (die Meldungen über zu große und zu kleine Warenbestände hielten sich die Waage),

¹ Vgl. www.statistik.sachsen.de

bewertete wieder ein deutlich erhöhter Anteil der Unternehmen ihre Auftragsbestände als zu klein. Da nach wie vor überwiegend mit einer Verschlechterung der Geschäftslage in den kommenden Monaten gerechnet wurde, waren die Produktionspläne vermehrt von Vorsicht geprägt. In der chemischen Industrie wurden die Lagerbestände von per saldo etwa einem Viertel der Unternehmen als zu hoch angesehen. Die Aussichten für die kommenden Monate hellten sich zwar auf, allerdings sind die negativen Erwartungen immer noch zahlreicher als die positiven. Angesichts dieser Konstellation sind die Unternehmen in ihren Planungen zurückhaltender geworden. Sie gingen in ihren Produktionsplanungen inzwischen von Einschränkungen aus, nachdem in den vorangegangenen Monaten die Planungen überwiegend auf eine Produktionsausweitung hindeuteten.

Im **Investitionsgütergewerbe** Sachsen hat sich das Geschäftsklima im Mai nach der Aufhellung im April wieder verschlechtert. Ausschlaggebend dafür war, dass die Unternehmen ihre künftigen Entwicklungschancen wieder häufiger zurückhaltend einschätzten, wobei auf den Auslandsmärkten jedoch mit einer Besserung der Absatzchancen gerechnet wurde. Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilten die Unternehmen nicht mehr so häufig als schlecht wie in den beiden vorangegangenen Monaten; inzwischen halten sich Gut- und Schlecht-Meldungen nahezu die Waage. Die derzeitige Situation ist durch eine moderate Zunahme der Nachfrage gekennzeichnet. Entsprechend beurteilten die Firmen ihre Auftragsbestände nicht mehr so häufig als unbefriedigend. Die lebhaftere Nachfrage hat den Unternehmen – insgesamt gesehen – eine Ausweitung der Produktion ermöglicht.

Im **Maschinenbau** überwogen im Mai die Unternehmen, die ihre Geschäftslage positiv beurteilten wesentlich stärker als in den beiden vorangegangenen Monaten. Bei einzelnen Unternehmen traten sogar Lieferengpässe auf. Bezüglich der allgemeinen Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten mehrten sich jedoch die skeptischen Meldungen. Per saldo ein Drittel der Unternehmen rechnet inzwischen mit einer Verschlechterung der Lage. Vom Auslandsgeschäft wurden jedoch Impulse

erwartet. In der **Elektrotechnik** hat die Nachfrage abermals zugenommen und die Unternehmen dazu bewogen, ihre Produktion auszuweiten. Auch hier überwogen die Firmenmeldungen, in denen von einer Verschlechterung der Lage in den nächsten Monaten ausgegangen wird. Das schlägt sich auch in der Produktionsplanung nieder. Während noch im April die Meldungen über eine Ausweitung der Produktion dominierten, gewannen nun die Firmenmeldungen, in denen von einer Einschränkung der Produktion die Rede war, die Oberhand. Die Firmen des **Stahl- und Leichtmetallbaus** beurteilten die Auftragsbestände angesichts einer leicht steigenden Nachfrage nicht mehr so häufig als unbefriedigend wie in den vorangegangenen Monaten. Die lebhaftere Nachfrage hat sich auch positiv auf die Produktionstätigkeit dieser Sparte ausgewirkt. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung waren die Unternehmen allerdings zunehmend skeptisch und planten, die Produktion einzuschränken und den Personalbestand zu reduzieren. Vermehrt gingen die Firmen von Zugeständnissen bei den Verkaufspreisen aus.

Im **Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe** Sachsen besserte sich die Geschäftslage im Mai nach der deutlichen Verschlechterung im April zwar wieder, doch überwogen die negativen Urteile abermals. Die Auftragsbestände wurden von per saldo rund zwei von fünf Firmen als zu klein angesehen. Trotz Produktionseinschränkungen klagte etwa ein Fünftel der Unternehmen über zu hohe Lagerbestände. Die Geschäftsperspektiven wurden zwar nicht mehr so häufig negativ eingeschätzt wie im März und April, dennoch beabsichtigten die Firmen vermehrt, ihren Produktionsausstoß zu verringern.

Im **Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe** setzte sich die positive Nachfrageentwicklung vom April im Mai nicht fort. Vielmehr beklagten nahezu drei Viertel der Unternehmen einen zu kleinen Auftragsbestand. Etwa ebenso viele gingen von Preissenkungen für die nächsten Monate aus. Angesichts ungünstiger allgemeiner Geschäftsperspektiven dominierten nach wie vor die Firmen, die auch in den nächsten Monaten ihre Produktion zurückfahren wollen und eine Verringerung des Personalbestands planen. Im **Textilgewerbe** wurde die Lage bei verringertem Lagerdruck

überwiegend positiv bewertet, nachdem im April noch die negativen Urteile dominierten. Die Meldungen der Unternehmen deuten auf eine weitere Besserung hin. Bei der Bewertung der Absatzchancen auf ausländischen Märkten hielten sich positive und negative Einschätzungen die Waage. In der *Holzverarbeitung* wurde die Geschäftslage im Mai nicht mehr ganz so häufig als schlecht beurteilt wie noch im April. Per saldo rund ein Drittel der Unternehmen bewertete die aktuelle Geschäftslage als schlecht. Die Erwartungen der Unternehmen deuten auf eine weitere Abschwächung hin. Allerdings waren sie nicht mehr so skeptisch wie in den beiden vorangegangenen Monaten. Hingegen waren die Exporterwartungen

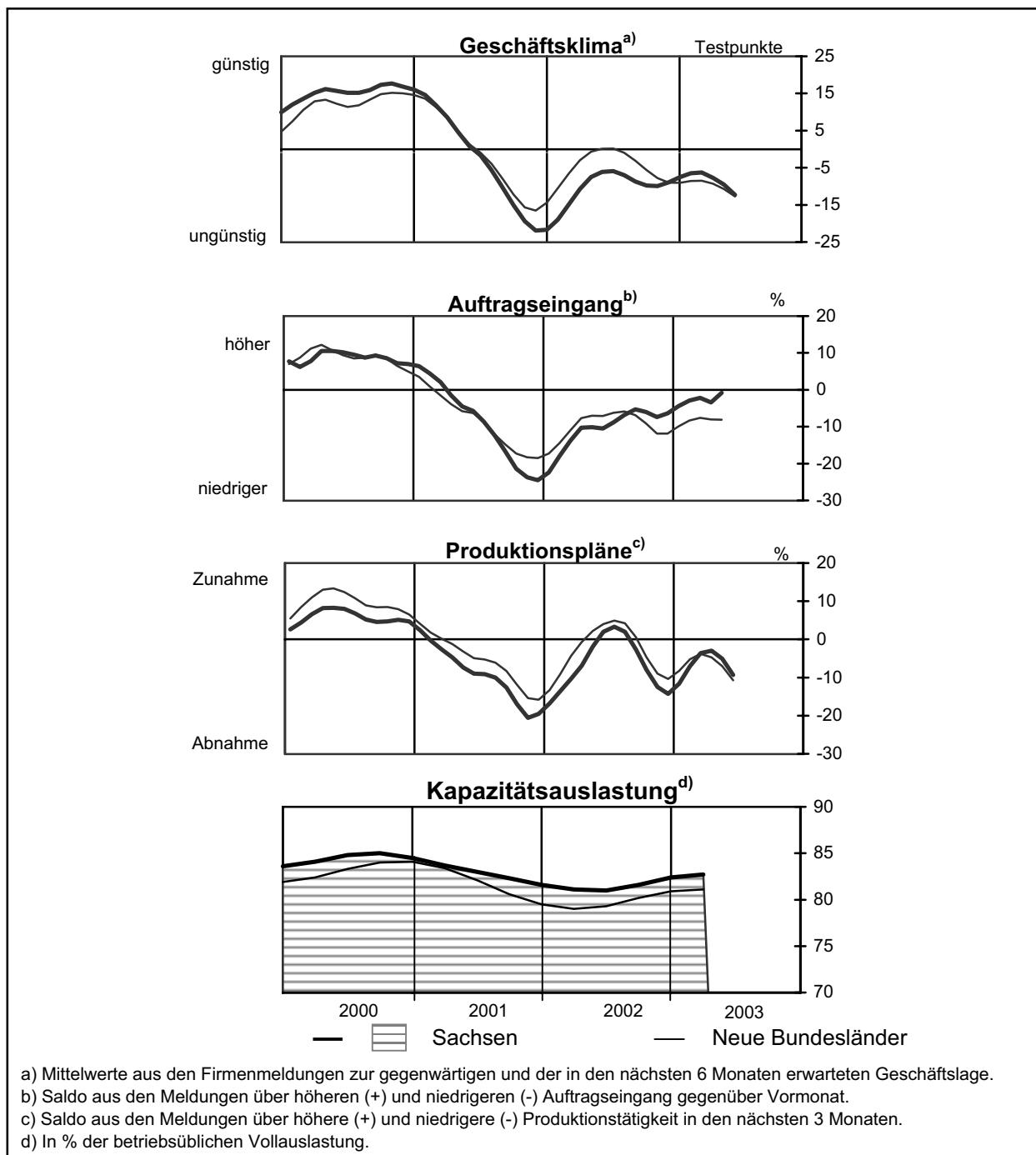
vermehrt von Skepsis geprägt. Nach Auffassung des überwiegenden Teils der Firmen werden die Verkaufspreise in den nächsten Monaten nachgeben.

Im **sächsischen Nahrungs- und Genussmittelgewerbe** hat sich die Lage nach der Eintrübung vom April wieder erholt und wurde im Mai überwiegend positiv beurteilt. Ausschlaggebend dafür war wohl, dass die Nachfrage angezogen hat. Dabei traten bei einzelnen Firmen sogar Lieferengpässe auf. Die Perspektiven wurden allerdings wieder etwas zurückhaltender eingeschätzt. Die Exporterwartungen haben sich hingegen weiter gebessert.

Josef Lachner

Abb. 1

Verarbeitendes Gewerbe
Neue Bundesländer und Sachsen



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, saisonbereinigt und geglättet.